

Im Zuge der „Internationalisierung“ von Studium, Berufswelt und Arbeitsmarkt wird eine Studienphase im Ausland als immer wichtiger eingeschätzt. Vor allem für die besseren beruflichen Chancen wird der Nutzen einer Studienphase im Ausland herausgestellt.

Zum Teil gibt es politische Vorgaben über eine wünschenswerte oder anzuzielende Quote des Auslandsstudiums (z.B. 10% der Studierenden).

In der Befragung der Studierenden an Universitäten in Baden-Württemberg, Rhone-Alpes und Katalonien wurde auch das Auslandsstudium thematisiert. Ihm wird von allen Studierenden ein hoher Nutzen zugeschrieben. Wer aber hat tatsächlich im Ausland studiert oder plant es noch im weiteren Studienverlauf?

16.3 Studium im Ausland von Studierenden in drei europäischen Regionen

Durchgeführte Studienphase im Ausland

In Baden-Württemberg haben im Vergleich zu Katalonien und Rhone-Alpes mehr Studierende ein Auslandsstudium bereits durchgeführt, und zwar 11% gegenüber 9% (Katalonien) bzw. nur 6% (Rhone-Alpes).

Zwischen den Fächergruppen bestehen in allen drei Regionen beachtliche Unterschiede im Ausmaß eines Auslandsstudiums (vgl. Tabelle 1):

- Relativ hoch sind überall die Anteile Studierender mit einer Studienphase im Ausland in den Sprach-/Kulturwissenschaften.
- Besonders gering ist die „Auslandsquote“ zum Teil in den Ingenieurwissenschaften, zum Teil in den Naturwissenschaften.

Tabelle 1
Durchgeführte Studienphase im Ausland bei Studierenden in den Regionen und nach Fächergruppen (WS 2000/01)
 (Angaben in Prozent)

Region	Insgesamt	Fächergruppen						
		Kultur-wiss.	Sozial-wiss.	Rechts-wiss.	Wirtsch.-wiss.	Medizin ¹⁾	Natur-wiss.	Ingenieur-wiss.
Baden-Württ.	11	16	18	19	6	15	11	5
Rhone-Alpes	6	13	6	5	10	0	3	3
Katalonien	9	23	4	8	9	8	2	10

1) Geringe Besetzungszahlen in Rhone-Alpes und Katalonien.

In Rhone-Alpes und Katalonien ergibt sich eine analoge Stufung der Fächergruppen im Hinblick auf das Auslandsstudium. An der Spitze befinden sich mit deutlichem Abstand die Sprach-/Kulturwissenschaften (mit 13% bzw. sogar 23%), gefolgt von den Wirtschaftswissenschaften (10% bzw. 9%); die nächsten Ränge belegen die Sozial- und die Rechtswissenschaften (zwischen 8 und 4%) und am Ende liegen die Naturwissenschaften (3 bis 2%).

In Baden-Württemberg weisen vier Fächergruppen einen hohen Anteil Studierender mit Auslandserfahrungen auf, neben den Sprach-/Kulturwissenschaften auch die Rechts- und Sozialwissenschaften sowie Medizin (15 bis 19%). Die

Quote in den Naturwissenschaften fällt demgegenüber ab (11%); geringer noch ist sie in den Wirtschafts- und Ingenieurwissenschaften (5 bis 6%).

Hochschulpolitisch erscheinen drei Sachverhalte beachtenswert:

1. Die regionalen Differenzen im Umfang des Auslandsstudiums;
2. die großen Unterschiede nach Fächergruppen;
3. die niedrige Beteiligung in den Ingenieurwissenschaften, zum Teil auch in den Naturwissenschaften.

Geplantes Studium im Ausland

Das ernsthafte Vorhaben, im Ausland zu studieren (ganz sicher), ist in den drei Regionen unterschiedlich vorhanden: 19% in Baden-Württemberg, 11% in Rhone-Alpes und 8% in Katalonien (vgl. Tabelle 2).

Region	Insgesamt	Fächergruppen						
		Kultur-wiss.	Sozial-wiss.	Rechts-wiss.	Wirtsch.-wiss.	Medizin ¹⁾	Natur-wiss.	Ingenieur-wiss.
Baden-Württ.	19	21	10	23	25	20	14	15
Rhone-Alpes	11	21	4	20	16	13	3	9
Katalonien	8	12	9	9	7	4	6	8

1) Geringe Besetzungszahlen in Rhone-Alpes und Katalonien.

Die Anteile des zurückhaltenden Erwägens eines Auslandsstudiums (vielleicht) mit 24-27% und die Anteile des stärker in Betrachtziehens (wahrscheinlich) mit 11-14% sind in allen drei Regionen ganz ähnlich ausfallen.

In allen Regionen besteht ein hohes Potential unter den Studierenden, die noch ein Auslandsstudium vorhaben oder erwägen. Es ist am höchsten in Baden-Württemberg, geringer in Katalonien.

Bei dem zukünftig geplanten Auslandsstudium bestehen in den drei Regionen fast analoge Stufungen der Fächergruppen (bezogen auf das regionale Niveau):

- Höher ist die Bereitschaft zum Auslandsstudium in den Sprach- und Rechtswissenschaften sowie in den Wirtschaftswissenschaften.
- Geringer ist sie in den Ingenieur- und Naturwissenschaften, zum Teil auch in den Sozialwissenschaften.

Ein Auslandsstudium wird von einem großen Anteil der Studierenden nicht in Betracht gezogen: in Katalonien von 51%, in Rhone-Alpes von 45%, und in Baden-Württemberg von 41%. Allerdings sind darin in unterschiedlichem Umfang auch jene enthalten, die bereits im Ausland waren.

„Auslandsquote“ Studierender in den Regionen

Um die „Auslandsquote“ der Studierenden angenähert abzuschätzen, werden die Anteile jener Studierende summiert, die entweder ein Auslandsstudium be-

reits absolviert haben oder es sicher planen. Danach liegt in allen drei Regionen die absehbare Auslandsquote der Studierenden deutlich über dem hochschulpolitisch angezielten Mindeststandard von 10% der Studentenschaft.

Die „**Auslandsquote**“ ist in Baden-Württemberg mit 29% nahezu doppelt so hoch wie in Rhone-Alpes mit 16% und in Katalonien mit 15% (vgl. Tabelle 3).

Das „**Potential**“ für ein Auslandsstudium ist in allen drei Regionen ähnlich stark: 37% bis 41% erwägen, es „wahrscheinlich oder „vielleicht“ durchzuführen. Es bliebe zu prüfen, wie diese Studierenden verstärkt gewonnen werden können.

Die „**Abstinenz**“ gegenüber einem Auslandsstudium ist am geringsten in Baden-Württemberg (33%), während sie in Rhone-Alpes mit 43% und in Katalonien sogar mit 48% deutlich verbreiteter ist. Den Gründen für diese Abstinenz (fehlende Angebote, Informationen und Unterstützung in der Finanzierung) wäre nachzugehen.

Tabelle 3 Durchgeführte und geplante Studienphase im Ausland bei Studierenden in den drei Regionen (WS 2000/01) (Angaben in Prozent)			
Studium im Ausland	Baden-Württemb. (983)	Rhone-Alpes (1.230)	Katalonien (1.823)
ja, bereits durchgeführt	12	6	9
ja, sicher geplant	17	10	6
„Auslandsquote“	29	16	15
zukünftiges Studium in Aussicht			
- wahrscheinlich	25	31	27
- vielleicht	13	10	10
Potential	38	41	37
Abstinenz	33	43	48
Insgesamt	100	100	100

1) zusätzlich zu bereits durchgeführt

Hochschulpolitisch erscheinen folgende Sachverhalte erwägenswert:

1. Welche „Auslandsquote“ ist wünschenswert und anzuzielen? Der Mindeststandard von 10% Auslandsquote erscheint überholt.
2. Sollte die Auslandsquote überall noch stärker angehoben werden, d.h. in allen Regionen und Fächergruppen, möglichst ohne Differenzen nach dem Geschlecht oder der sozialen Herkunft?
3. Wie lässt sich der Anteil an „abstinenten“ Studierenden verringern und das „Potential“ besser ausschöpfen (vor allem in Rhone-Alpes und Katalonien)?

Beurteilung des Nutzens eines Auslandsstudiums

Eine Studienphase im Ausland wird in allen drei Regionen von einer überwiegenden Mehrheit der Studierenden als hilfreich eingestuft, sowohl für die persönliche Entwicklung als auch für die beruflichen Aussichten.

Die Betonung eines Auslandsstudiums als „sehr nützlich“ ist in Baden-Württemberg am stärksten: Annähernd zwei Drittel der Studierenden geben diese Einschätzung ab. Die Studierenden in Rhone-Alpes und Katalonien sind etwas zurückhaltender: In diesen beiden Regionen kommt jeweils etwa die Hälfte (48 bzw. 53%) zu einem solch positiven Urteil (vgl. Tabelle 4).

	Baden-Württemb. (983)	Rhone-Alpes (1.230)	Katalonien (1.823)
Persönliche Entwicklung			
- sehr nützlich	66	48	53
- nützlich	23 }89	31 }79	31 }84
- weniger nützlich	5	8	7
- nicht nützlich	1	3	3
- kann ich nicht beurteilen	4	10	6
Insgesamt	100	100	100
Bessere berufliche Aussichten			
- sehr nützlich	62	54	46
- nützlich	27 }89	26 }80	32 }78
- weniger nützlich	5	8	12
- nicht nützlich	1	3	4
- kann ich nicht beurteilen	5	8	6
Insgesamt	100	100	100

Im Unterschied zu manch anderen Studienstrategien bestehen beim Auslandsstudium keine Unterschiede, ob dessen Nutzen unter der Perspektive der persönlichen Entwicklung oder der besseren beruflichen Aussichten beurteilt wird. Diese Korrespondenz ist deshalb bedeutsam, weil sie dazu beiträgt, dass Studierende die als „sehr nützlich“ eingeschätzten Möglichkeiten eher realisieren.

Hochschulpolitisch lässt sich resümieren: Auch in Rhone-Alpes und Katalonien ist die Wertschätzung eines Auslandsstudiums seitens der Studierenden so hoch, dass durch geeignete Werbung, Angebote und Unterstützung eine höhere „Auslandsquote“ erreichbar wäre. Jedenfalls steht dem nicht die Haltung der Studierenden entgegen.

Tino Bargel